

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 J. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (P. Müller)
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
bereu Raum 10 J.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 214.

Hirschberg, Dienstag den 13. December.

1881.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. December. Die Kaiserlichen Majestäten wohnten gestern Abend mit den Kronprinzlich schwedischen Herrschaften der Vorstellung im Opernhause bei. Letztere folgten nach dem Schluß der Oper einer Einladung Ihrer Majestäten zum Thee nach dem Königl. Palais. — Im Laufe des heutigen Vormittags empfing Se. Majestät der Kaiser und König Bortrüge und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. — Ihre Majestät die Kaiserin-Königin unternahm gestern Nachmittag mit J. K. S. der Frau Kronprinzessin von Schweden eine Spazierfahrt nach Charlottenburg.

Die Genesung des Großherzogs von Baden schreitet in erfreulicher Weise fort. Die neuralgischen Beschwerden haben sich seit einer Woche nicht mehr eingestellt. Der Großherzog verbringt den größten Theil des Tages außerhalb des Krankenzimmers und versucht seit 3 Tagen zu gehen. Die hierbei Anfangs auftretende Schmerzhaftigkeit und Ermüdung weichen größerem Kraftgefühl. Da die Ungunst der Jahreszeit den unmittelbaren Genuß freier Luft nicht zuläßt, haben die Aerzte die Möglichkeit eines vorübergehenden Aufenthaltes im Süden erwogen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wurde am Freitag Nachmittag von Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden in längerer Audienz empfangen.

In der Sonnabend-Sitzung des Reichstages kommt zur Verhandlung das Socialistengesetz. Der Abgeordnete Hasenclever führt viele Beispiele von Ausweisungen an, die er für ungerecht hält, und erklärt, daß die Socialdemokraten das Socialistengesetz niemals achten würden, weil es ein Ausnahmegesetz, ein für bestimmte Personen gemachtes Gesetz sei und solche Gesetze überhaupt nicht zu achten seien. Er

meint, daß man in Deutschland nicht mit Zuckerbrot und Peitsche regieren könne. Wie Rom und Napoleon III. bei solcher Regierungsmethode zu Grunde gegangen, so werde auch Deutschland untergehen, wenn keine Aenderung eintrete. Der Commissar des Bundesraths, preussischer Staatsminister von Puttkamer, tritt dem Vorredner entgegen. Er widerlegt mehrere Aussprüche desselben und verliest u. A. einen Artikel des „Socialdemokrat“ über die Ermordung des Wiener Banquiers von Sothen, aus dem hervorgeht, daß auch die gemäßigte Socialdemokratie den Mord für entschuldigbar und gerechtfertigt hält. Redner führt ferner aus, daß die verbündeten Regierungen gern auf das Socialistengesetz verzichten würden, sobald sie die Bürgerschaft hätten, daß dieses Gesetz entbehrlich sei. Augenblicklich aber wären die Aussichten in dieser Beziehung nicht günstig und die verbündeten Regierungen müßten daher noch auf die Aufrechterhaltung des Gesetzes bestehen. Bundesraths-Bevollmächtigter Herr v. Mostik-Wallwitz nimmt die Königl. sächsische Regierung gegen die Vorwürfe des Abg. Hasenclever in Schutz. Abg. Dr. Hänel will gern anerkennen, daß von oben herab in humanster Weise an die Ausführung des Socialistengesetzes gedacht wird, er vermißt aber eine Bürgschaft dafür, daß die verschiedenen Unterbehörden in eben derselben humanen Weise die Ausübung der gesetzlichen Bestimmungen vornehmen werden. Commissar des Bundesraths preuß. Staatsminister v. Puttkamer dankt dem Vorredner für seine sachlichen Ausführungen, sieht sich aber doch veranlaßt, mehrere Punkte in der Rede des Abg. Dr. Hänel richtig zu stellen. Nachdem noch die Abgg. Blos und Frohne von ihrem social-demokratischen Standpunkte aus gegen die Maßnahmen gesprochen und letzterer namentlich den Leipziger Hochverrathsprozess und die hierbei theiligten Persönlichkeiten in die Debatte gezogen hatte, weist der Commissar des Bundesraths, Minister v. Puttkamer, die Anklagen des letzteren energisch zurück. Dann erhält das Wort der Abg. Dr. Lasker.

Er behauptet, daß das Socialistengesetz weder dem Wortlaute, noch dem Sinne nach richtig gehandhabt worden sei und daher die Socialdemokraten völlig im Rechte wären, wenn sie hierüber klagen. Er erwähnt die erfolgten Auflösungen von Versammlungen, sobald nur ein Socialdemokrat gesprochen. Redners Ausführungen werden vom Minister v. Puttkamer gründlich widerlegt. Ein nochmaliger Versuch des Abg. Lasker, seine Ansichten zur Geltung zu bringen, bleibt ebenso erfolglos. Dann spricht noch der socialdemokratische Abg. Stolle. Das Haus ist sehr unruhig, der Redner auf der Tribüne schwer verständlich. Abg. Dr. Braun sucht nochmals den Hochverrathsprozess in Leipzig zu zergliedern. Der Minister v. Puttkamer antwortet dem Vorredner kurz und bündig.

Die liberalen Blätter wissen bereits zu melden, daß der Reichskanzler jetzt geneigt sei, „beim Unfall-Versicherungs-Gesetz den Staatszuschuß wie das Versicherungsmopol des Staates, resp. Reiches aufzugeben“. An maßgebender Stelle ist von einer solchen „Neigung“ des Herrn Reichskanzlers bisher nichts bekannt geworden und daher wohl die Meldung der liberalen Presse auf einen „frommen Wunsch“ der „großen liberalen Partei“ zurückzuführen.

In der gestrigen General-Versammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wurde auf Antrag des Präsidiums einstimmig im Anschluß an eine Resolution des Ausschusses des Centralverbandes deutscher Industrieller der Beschluß gefaßt, für die durch den gänzlichen Wegfall des Zollschutzes am schwersten bedroht gewesene Eisenindustrie die erfreuliche Besserung zu bestätigen, welche sowohl in der Gesamtlage der Industrie, als insbesondere in den Lohnverhältnissen des Arbeiterstandes zu Tage getreten ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die Wiener Blätter beziffern die Anzahl der beim Brande des Ringtheaters vermißten Personen auf 1100. Entsetzliche Zahl! Erst im Laufe der Zeit haben sich die Ursachen dieses erschütternden Dramas

Seimatblos.

16

Erzählung von S. C. Pauli.

(Fortsetzung.)

Während die Tochter so um das Schicksal des Vaters klagte und trauerte, hatte Alexander einen harten Kampf zu bestehen: unwiderstehlich zog es ihn immer wieder vor ihr auf die Knie nieder, um sie an sein Herz zu ziehen und sie zu bitten, da allen Kummer, alle Sorge auszuweinen und zu vergessen, um ihr seine Liebe zu bieten als Ersatz für alles, was sie verloren hatte. Aber so schwer es ihm auch wurde, er blieb an seinem Plaze und wagte kaum, das schöne Mädchen anzusehen, damit er nicht in dem Entschlusse wandelt werde, den gerade die vorhin gemachten Mittheilungen in ihm bestärkt hatten. Er sagte sich, daß täglich eine Wendung eintreten konnte, die die Unschuld Platons ans Licht brachte und die Familie wieder in den alten Glanz und die alte Würde zurückführte. Wie konnte er das Weib, das er liebte, an sein Schicksal ketten, er, der verurtheilt war, noch zehn Jahre lang in dieser Einöde zu bleiben! Welche Wahl hätte er ihr vielleicht gestellt zwischen dem reichen Grafenschlosse und seiner armen Hütte, welchen Kampf in ihr heraufbeschworen zwischen der ehelichen Treue und der Liebe zu den Eltern? Hatte sie nicht eben selbst von den Conflicten edler Seelen gesprochen, und war sie nicht eine solche edle Seele, für die ein solcher Kampf unvermeidlich werden mußte? So schwieg er und verlor einen Augenblick, der niemals wiederkehren sollte; aber so wehe ihm das Herz dabei that, so sagte ihm doch sein Gewissen, daß er recht gehandelt habe.

Einige Zeit nach diesem Gespräche saßen eines Abends die Bewohner der Hütte, wie gewöhnlich, um den Tisch am Ofen, die Frauen mit einer Handarbeit, die drei Männer — Swan nahm stets am Familienleben Theil — mit verschiedenen kleinen Arbeiten für das Haus oder ihren Jägerberuf beschäftigt. In dem kleinen Kreise finden wir noch einen alten Bekannten, den treuen Rino, der seinem Herrn auch hierher gefolgt war und, während die Männer mit den Jagd- und Zughunden draußen waren, das Haus und die Frauen bewachte; dabei hatte er sich so an Olga gewöhnt, daß er sie fast auf Schritt und Tritt begleitete, oder wie eben jetzt, zu ihren Füßen lag. Das Mädchen streichelte ihn liebevoll und sagte dabei zu Alexander:

„Ich wundere mich eigentlich, daß man Ihnen erlaubt hat, das schöne Thier mit nach Sibirien zu nehmen, das muß eine besondere Vergünstigung gewesen sein.“

„Das war es ja auch,“ antwortete dieser, „und ich verdanke sie einem Manne, von dem ich bisher nur Gutes empfangen habe, demselben, der mich zu meinen Pflegeeltern brachte. Ich fand ihn zu meiner nicht geringen Ueberraschung unter den Herren wieder, die das Kriegsgericht über mich hielten, und kaum hätte ich den Lieutenant, der mich von der Leiche meines Vaters riß, in dem hochgestellten und mit Orden geschmückten General v. Eisenschwert wieder erkannt.“

„Eisenschwert!“ rief plötzlich Platon aufspringend in höchster Erregung, „Udo v. Eisenschwert aus Riga?“

„Ja, derselbe,“ sagte Geldern ebenso erstaunt, wie die Uebrigen, aber ihr Staunen wuchs, als sie den

Eindruck dieser Worte auf den Greis sahen; dieser hob Augen und Hände gen Himmel mit einem wahrhaft verklärten Ausdruck und rief in einem Jubeltone, wie er wohl selten aus der menschlichen Brust dringt, nur das eine Wort:

„Gerettet!“

Da flogen Frau und Tochter in seine Arme und die drei glücklichen Menschen hielten sich innig umschlungen, während ihre Thränen ineinander flossen. Der alte Swan lachte und weinte vor Freuden durcheinander; aber Alexander drückte sein Gesicht an den Kopf seines Hundes und was in seinem Herzen vorging, ist leicht zu errathen. Es gehört wohl der höchste Grad von Selbstverleugnung dazu, eine ungemischte Freude über das Glück Anderer zu empfinden, wenn dies zugleich für uns selbst ein großes Leid bedeutet, und wir wollen unserem jungen Freunde nicht zürnen, daß er auf halbem Wege zu diesem Gipfel der Vollkommenheit stehen blieb, ist er doch kein Corneillescher Tragödienheld, sondern ein armes, schwaches Menschenkind, wie wir alle. Nur zu Einem Gefühl rang er sich hindurch: das war ein heißer Dank dafür, daß er der Versuchung hatte widerstehen können, die Geliebte durch ein Wort zu binden, das jetzt ohne Zweifel die gefährlichsten Kämpfe herbeigeführt hätte, so daß sie nicht mit dieser ungetheilten Freude die Rettung hätte begrüßen können.

Nachdem sich der erste Rausch über das unverhoffte Glück gelegt hatte, nahmen alle ihre Plätze wieder ein und aller Augen hingen mit gespannter Erwartung an den Lippen des Hausherrn, von dem sie eine nähere Erklärung hofften. Tief bewegt begann er:

aufgefährt und nehmen wir darum Gelegenheit, kurz über den Gang der Ereignisse zu berichten, der leider zu dem unerbaulichen Schlusse führt, daß ein großer Theil der Schuld wohl in dem Mangel an Pflichttreue einiger im Theater angestellter Sicherheitsbeamten zu finden ist.

Ein leichter Vorhang, vom Zuge bewegt, fing Feuer, gerade als die Vorstellung beginnen sollte, zu der eine leichtlebige Offenbach'sche Operette ein volles Haus herbeigelockt hatte. Der Vorhang setzte all die brennbaren Coullissen und alles sonstige Flitterzeug des Bühnenbodens sofort in hellste Flammen, so daß das Publikum erst Kenntniß von der Gefahr erhielt, als schon ein Flammenmeer im vollsten Entfalten war. Man vergaß in der Erregung den eisernen Vorhang niederzulassen, welcher den Zuschauerraum von der Bühne trennt, und so sprühte die heiße Lohe, von einem Windstoße getrieben, widerstandslos in den Zuschauerraum hinein, in welchem inzwischen die Erkenntniß der Gefahr allgemeines Entsetzen wachgerufen hatte. Einige Leute hatten den Muth, zur Ruhe zu mahnen, weil durch das Drängen in den Treppenausgängen oft mehr Leute erstickt würden, als durch die Feuergefahr. Jedoch das vor Angst wahnsinnige Publikum schob und stürzte sich dennoch wild in die Gänge, um den Ausgang zu gewinnen. Da löschte eine unselige Hand das Gas aus und nun liefen und drängten in der Finsterniß die Gruppen gegeneinander. Die im Gedränge erdrückten Leichen bildeten Barrikaden, an welchen die umherirrenden, wild um ihr Leben kämpfenden und ringenden Massen sich stauten, so daß verhältnißmäßig nur Wenige den Ausgang erreichen konnten. Auch die Feuerwehr hatte man vergessen zu alarmiren und so kamen erst zu spät die Rettungsapparate, durch welche einige Wenige, welche aus den Fenstern und Balkons heruntersprangen, gerettet wurden, zur Stelle, während entsetzliches Geschrei die Lüste weithin erfüllte. Währenddessen wüthete das Feuer weiter und hielt seine gräßliche Ernte. Wenn es auch gelungen ist, fast 200 Leichen herauszuschaffen, so liegen doch noch gegen 1000 verkohlte und verstümmelte Leichen in den glühenden Ruinen, vorläufig unangetastet, denn der mörderische Geruch den die halbverkohnten Menschenhaufen ausströmen und der Zustand der Ruinen, welche jeden Augenblick einzustürzen drohen, verbieten das Näher der Sanitätsmannschaften darum wölbt sich die Halle, welche der Lust und Heiterkeit geweiht war, jetzt als ernster riesiger Sarkophag über dem Massengrab von fast 1000 Menschen empor, deren erschütterndes Ende wohl jede Seele rührt und bewegt.

Ganz Wien ist natürlich von diesem grauenhaften Ereignisse vollständig in Anspruch genommen, welches noch durch die Befürchtung erhöht wird, daß die Mauern stürzen und unter ihrem Schutt und Trümmern die Opfer der Katastrophe begraben werden. Die allgemeine Theilnahme wird zu Sammlungen für die ärmeren Hinterbliebenen benutzt und hoffen wir, daß auch aus dem Hirschberger Thale reiche Steuern fließen werden. Uns Allen aber ruft jenes Ereigniß ein ernstes „Gedenke deines Endes!“ von Neuem in die sorglose Gegenwart.

England.

Hat sich Gladstone's Politik in Irland bewährt? Ein Landverbrechen folgt dem anderen, Mord und

Brand stehen mehr und mehr auf der Tagesordnung. Man kann daher obige Frage nur verneinen, trotz der Loblieder unserer liberalen Presse.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland hält sich noch immer in Gatschina auf. Die von einflussreichen Personen einlaufenden Berichte lassen mehr und mehr erkennen, daß der jegige russische Kaiser ein selten begabter und einsichtsvoller Fürst ist. Ohne sich des überlebten liberalen Heilmittels der „Constitution“ zu bedienen, legt er selbst Hand an's Werk und geht mit eiserner Energie seinem Ziele entgegen, welches heißt: Regeneration des Beamtenthums und der Erziehung, sowie Sparbarkeit im Haushalt. Der Czar selbst geht hierin mit dem besten Beispiele voran. Sein tadelloser Privatcharakter, seine einfache Lebensweise und der Ernst, der alle seine Maßnahmen durchweht, geben seinen Unterthanen ein leuchtendes Beispiel und ist es zu hoffen, daß es seinen Bestrebungen gelingen wird, Rußlands innere Kraft so erstarren zu machen, daß es ohne Revolution Herr des drohenden Nihilismus werden wird.

Provinzielles.

Görlitz, 9. Dec. Seine K. K. Hoheit der Kronprinz Rudolf von Oesterreich, welcher Ehrenmitglied der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft ist und derselben schon früher sein lebhaftes Interesse durch Ueberweisung eines von ihm verfaßten wissenschaftlichen Werkes bewiesen hat, erfreute dieselbe neuerdings wieder in gleicher Weise, indem er der Bibliothek der Gesellschaft ein Exemplar seines neuen Werkes: „Eine Orientreise“, zum Geschenk überreichte. — Vorgestern starb hier im Alter von fast 79 Jahren einer unserer geachtetsten und ehrenwerthesten Mitbürger, der Stadtrath a. D. Gustav Krause. Seit dem Jahre 1834 bis 1876 gehörte er fast ohne Unterbrechung den städtischen Collegien an, theils als Stadtverordneter, theils als unbesoldeter Stadtrath, und war in dieser langen Zeit mit stets ungeschwächtem Eifer und edler Selbstlosigkeit für das Wohlgehehen unseres Communalwesens thätig. Namentlich hat er sich als langjähriger Vorsitzender der Armenfach-Commission, sowie auch seit 1876, nach seinem Ausscheiden aus dem Magistratscollegium, noch fortbauend als Mitglied der „Verschönerungs-Deputation“ hervorragende und allseitig anerkannte Verdienste erworben. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

* **Ruhbank.** Das am 26. v. M. in Krausendorf gestohlene Pferd des Fleischermeister Tr. Pfeiffer aus Ruhbank ist am vorigen Sonnabend beim Gastwirth Gustav Miesler in Ebersbach bei Löbau, Königreich Sachsen, wiedergefunden worden. Der 2c. Miesler hatte dasselbe von einem Pferdehändler Wolf aus Rottmarsdorf bei Löbau erstanden, und dieser soll es von einem ihm Unbekannten — angeblich Aepfelhändler aus Hottendorf bei Merkersdorf — derart erworben haben, daß er ihm ein anderes Pferd gab und 40 Mark zahlte. Der Dieb soll danach mit dem eingetauschten Pferde in der Richtung nach Löbau gefahren sein.

Forst, 9. Dec. Nachstehender, hier kürzlich passirter Fall von Blutvergiftung mahnt doch recht zur Vorsicht. Die Waschfrau K. war in der vorigen Woche in einer hiesigen Haushaltung mit Wäsche beschäftigt und verletzete sich beim Handtieren mit einer Kohlenschaukel den

kleinen Finger der rechten Hand. Am anderen Tage hatte sie vor dem Aufhängen der Wäsche dieselbe erst zu bläuen. Bei diesem Geschäft muß von dem Waschblau etwas in die Wunde gekommen sein, denn bald darauf schwoll der Finger dergestalt an, daß sie ihre Arbeit einstellen mußte. — Der hinzugezogene Arzt constatirte Blutvergiftung; da die Frau sich nicht entschließen konnte, zur Amputation ihre Einwilligung zu geben, verbreitete sich die Geschwulst über den ganzen Arm und führte schließlich den Tod herbei. Die bedauernswerthe Frau erlag der an sich kleinen Verletzung Donnerstag früh.

* **Conradswaldau** (Kreis Schönau). Herr Pastor Struve, welcher 1878, von Vorfigwerk Oberschl. kommend, die hiesige Pfarrstelle übernahm, hielt, vom königl. Consistorium in Breslau als Diaconus nach Messersdorf-Wigandsthal berufen, am zweiten Advents-Sonntage seine Abschiedspredigt und trat am Mittwoch den 7. d. M. nach kurzer aber treuer Wirksamkeit hier selbst die Reise nach seinem Bestimmungsort an. Die einstweilige Stellvertretung geschieht dem Vernehmen nach, wie schon bei der letzten Vacanz, durch Herrn Pastor Fischer in dem benachbarten Bombfen, Kreis Jauer.

△ **Warmbrunn.** Welcher Grad von Feindseligkeit gegen die auf besseren Bahnen, zugleich edlere Ziele ins Auge fassenden Wirthschaftsplane des Reichskanzlers von Seiten der fortschrittlichen Presse tagtäglich noch sich in der Oeffentlichkeit breit macht, wie man bei jedem, auch dem kleinlichsten Anlasse geflissentlich Capital gegen unsern großen Staatsmann zu schlagen sucht, das zeigt auch wieder recht deutlich der bekannte Windthorst'sche Fall. Uns will es hierbei nun erscheinen, als ob gerade dieser Fall wie kein anderer dazu angethan schien, das nationale Moment in der Oeffentlichkeit hervorzuheben und allen particularistischen Sophistereien entweder einfach aus dem Wege zu gehen oder sie des deutschen Patriotismus überhaupt als unwürdig zurückzuweisen. Statt dessen sucht die oppositionelle Presse dadurch gerade die nationale Sache möglichst zu schädigen und zwar nur lediglich aus dem Grunde, um wieder einmal gegen den Reichskanzler unter dem Schutze einer neuen gewiegten Autorität, wie sie ja Windthorst nicht abzusprechen ist, Front machen zu können. Schade nur, daß diesmal der Reichskanzler vollständig außerhalb der Schußlinie steht, und alle die schmeichlerischen Rodomontaden der fortschrittlichen Presse, auf welche wahrscheinlich Excellenz Windthorst auch schwerlich großen Werth legen dürfte, ganz einfach ins Wasser fallen. Man sieht daraus von Neuem, wohin eine Opposition um jeden Preis führt.

* **Gunnorsdorf, 9. Dec.** Unser Wohlthätigkeits-Verein, der bekanntlich erst 15 Monate besteht, hat während dieser Zeit schon recht erfreuliche Resultate erzielt. Nicht nur die gut situirten Familien unseres Ortes haben dem Verein große Opferwilligkeit entgegengebracht, auch die weniger Bemittelten haben nach ihren Kräften dazu beigetragen, die guten Zwecke des Vereins fördern zu helfen. Gegenwärtig zählt der Verein gegen 100 Mitglieder, aber noch fehlen so manche Einsichtsvolle, sie verhalten sich gleichgiltig und beherzigen nicht, wie die Vereinsbestrebungen darauf gerichtet sind, die Noth und Bedrängniß

„Endlich, endlich darf ich sprechen, denn nun weiß ich, daß ich Niemandem mehr schaden kann“ — hier wechselten die beiden jungen Leute einen bedeutungsvollen Blick — „und daß mir der Weg geöffnet ist, meine Unschuld zu beweisen; denn der einzige Mensch auf Erden, der mir mit einem Worte dazu verhelfen kann, ist — Udo von Eizenswert, dessen Aufenthalt ich damals nicht entdecken durfte und später nicht kannte; aber hört, wie das alles zusammenhängt; denn auch ihr, meine Lieben,“ wandte er sich an Frau und Tochter, „ihr ahntet wohl etwas von der Wahrheit, das habe ich wohl gemerkt, aber ihr konntet und durftet die Hauptsache eben so wenig wissen wie andere. So will ich euch denn in die Zeit zurückführen, die unserer Verbannung kurz voranging.“

„Ihr Alle wißt, daß unser hochseliger Kaiser Alexander ein edler, vortrefflicher Fürst war; aber auch er war, wie alle Großen in der Welt, nicht frei von der Schwäche, sein Ohr einzelnen Günstlingen zu leihen und diese zwischen sich und sein Volk treten zu lassen, in dem blinden Vertrauen, daß sie sein und seiner Unterthanen Bestes im Sinne hätten, während sie doch dabei nur an Vergrößerung ihrer Macht und ihres Reichthums dachten. Seit den Freiheitskriegen war ein neuer Geist in alle Völker Europas gedrungen, und die Ideen der französischen Revolution, geklärt und veredelt durch das Unglück der Zeiten, hatten in allen Ländern Wurzel geschlagen, überall entstand ein Verlangen und Ringen nach Freiheit von alterjährten Fesseln und Gewohnheiten, und der Trieb nach geistiger Entwicklung und Fortschritten auf allen Gebieten des Wissens und des Lebens erwachte in allen

Schichten der Gesellschaft. Wohl trug Alexander dem Geiste der neuen Zeit Rechnung, indem er Universitäten und viele Schulen aller Art gründete, aber leider verwechselte er, wie manche der europäischen Fürsten, den Drang seines Volkes nach Aufklärung und freierer Entfaltung seiner Kräfte mit den unseligen Gelüsten der französischen Pöbelherrschaft, und so kam es, daß der so milde und menschenfreundliche Kaiser mit Härte und Strenge gegen die besten Stützen seines Reiches wüthete. Dabei unterstützten ihn besonders einige jener Günstlinge, von denen ich vorhin sprach, die Alexanders strafenden Arm mißbrauchten, um ihre Privatrage zu fühlen. Dennoch hatten sie selbst unter den Edelsten und Besten des Landes einen großen Anhang, weil auch diese alle Freiheitsgelüste als revolutionäre Gesinnungen ansahen, und so gab es fast im ganzen Reiche zwei große Parteien, eine, die zähe am Alten hing, wie das ja von jeher in Rußland war, und eine, die dem neuen Zeitgeiste huldigte, und zu dieser gehörte ich. Zu der Zeit, von der ich sprechen will, hatte die erste Partei die Oberhand und an ihrer Spitze standen die Günstlinge, deren Namen ich nicht nennen will, unter deren feindlichen Gesinnungen unsere Partei aber schwer zu leiden hatte. Darum entstand allmählich aus der weit verbreiteten Mißstimmung eine wohlorganisirte Verschwörung zum Sturze jener Männer, aber unsere Bestrebungen blieben für Alle ein so tiefes Geheimniß, daß selbst unsere Familien nichts ahnten.“

„Wenn ich das gewußt hätte,“ rief Frau Sophie, „keine ruhige Stunde hätte ich gehabt; habe ich doch Sorge genug ausgestanden, daß Du so offen zu der Partei der Unzufriedenen hieltest.“

„Das that ich aus vollster Ueberzeugung, und diese habe ich allezeit vertreten! Unsere geheimen Pläne waren endlich so weit gediehen, daß wir nur noch auf die Mittheilungen einiger Mitglieder der Verschwörung im Auslande warteten, um loszubrechen. Zu diesen Freunden sollte ein vertrauter Bote geschickt werden, und mir war der Auftrag geworden, demselben die nöthigen Papiere einzuhandigen, was bei einem Parteigenossen auf Schloß Jvenak vor sich gehen sollte. So ritt ich denn ganz allein dorthin gerade an dem Tage, wo mein Freund Patkull durch Mörderhand fiel — aber nicht durch meine, wie man so überzeugt war, daß man mich dafür auf Lebenszeit hierher verbannte. Patkull war eine herrliche, großartig angelegte Natur, zu groß, um ein Verständniß zu haben für das kleine Getriebe der Führer seiner Partei, denn er gehörte leider der mir feindlichen an; der Grundzug seines Wesens, feste, unwandelbare Treue, wo er sie einmal gelobt, und die er besonders seinem Kaiser mit unerschütterlicher Hingabe zollte, hatte ihn naturgemäß jener Richtung zugetrieben. Doch dies hinderte ihn nicht, mir, wie all seinen Freunden, auf unserer Seite, im Herzen die alte Liebe zu bewahren, wie denn überhaupt die geselligen Verbindungen in unserer Gegend die alten blieben, wenn auch die Parteileidenschaften oft die alte Eintracht störten.“

Als ich an jenem Abend auf Schloß Jvenak ankam, fand ich zu meiner sehr unangenehmen Ueberwachung eine große, unerwartet eingetroffene Gesellschaft vor, in der sich auch Patkull befand. Ein blondhaariger Fremder wurde mir als Oberst v. Eizenswert aus Riga vorgestellt —“

(Fortsetzung folgt.)

in manchen Familien zu lindern und den bedürftigen Schulkindern und erwerbsunfähigen älteren und armen Leuten unseres Ortes eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Ganz besonders aber ist der Verein bemüht, durch Ansammlung eines Fonds zu bilden, wodurch die Errichtung einer Kleinkinderschule in Gunnersdorf möglich wird. Der Segen einer solchen Anstalt ist ja einleuchtend genug; sie erzieht eine Generation, welcher Fleiß, Ordnung, Zucht und Sitte schon in früher Jugend gelehrt wird, und die gegenwärtigen in vieler Hinsicht höchst beklagenswerthen Zustände im Gemeindeleben würden dann nicht mehr so oft vorkommen. — Zur bevorstehenden Weihnachts-Einbeschierung werden alle irgend nützlichen Sachen, Leibwäsche, Kleidungsstücke zc. mit Dank entgegengenommen.

Locales.

Hirschberg, 12. December.

Wie aus dem Inserattheil unserer heutigen Nummer ersichtlich, wird die hiesige Ungarweinhandlung (David Cassel, Tuchlaube 10) ihrer vielen Verbindungen mit Oesterreich wegen Beiträge für Verunglückte resp. deren Hinterbliebenen (sfr. Brand des Ringtheaters in Wien) freundlichst annehmen und seiner Zeit über Empfang und Abgabe in unserem Blatte quittiren.

[Verein für freiwillige Armenpflege.] Am 7. d. Mts. war der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege zu einer Conferenz einberufen, zugleich aber auch an sämtliche Herren Armenpfleger der einzelnen Bezirke eine öffentliche Einladung zur Theilnahme ergangen. Von 60 hierzu erwählten Personen waren leider nur 20 erschienen. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Töppler, stellte, da mehrere der Herren Armenpfleger durch Tod und Verzug, andererseits auch freiwillig ausgeschieden, zuerst die Zahl und Namen der gegenwärtig in Function bleibenden Herren Armenpfleger wie folgt fest: 1. (Boberbezirk): Bäckermeister Adam, Wildprethändler Berndt, Baumeister Freyer, Holz- und Kohlenhändler Leuchtenberger, Ackerbesitzer Würfel; 2. (Burgbezirk): Seifenfabrikant Tieke, Böttchermeister Reimann; 3. (Kirchbezirk): Kaufmann Jungfer, Maler Uhrbach sen., Gastwirth Strauß sen., Maschinenbauer Theuser genannt Meier; 4. (Langgassenbezirk): Buchdruckereibesitzer Pfund, Particulier Dittmann, Klempnermeister Gutmann; 5. (Mühlgrabenbezirk): Particulier E. Neumann, Tischlermeister Tzschoppe, Gerbermeister Spüth, Lederhändler Giersberg, Kaufmann Friedrich, Sattlermeister Winkler; 6. (Sandbezirk): Kunstgärtner Weinhold, Tischlermeister Richter, Handelsmann Schäfer, Particulier Schöckel, Gerbermeister Schmidt, Particulier Esch-

rich; 7. (Schildauerbezirk): Kupferschmiedemeister Herrmann, Buchbindermeister R. Seifert; 8. (Schützenbezirk): Apotheker Straßburger, Kaufmann Nordlinger, Fuhrwerksbesitzer Heidrich, Bäckermeister Friebe jun. — Die alljährlich im Winter stattfindenden Vertheilungen von Kohlen beginnen Mitte dieses Monats und sind in Summa circa 360 Personen resp. Familien für solche notirt. Jede Vertheilung erfordert eine Ausgabe von circa 216 Mark. Wenn auch Mittel zur Deckung von ohngefähr vier Vertheilungen vorhanden und in Aussicht stehen; so dürften solche zur Linderung der allgemeinen Noth nicht ausreichend sein, vielmehr wird Januar, Februar t. J. weiteren freundlichen Gaben für diesen Zweck vertrauensvoll entgegen gesehen. Die Herren Armenpfleger können vorzüglich im Winter besonders segensreich wirken und den Herren Bezirksvorstehern ihr schweres Amt recht erleichtern, wenn sie sich ihres Amtes recht treu annehmen, vorzüglich darauf mit hinwirken, daß die vielen Gaben nur dahin vertheilt werden, wo wirkliche Noth vorhanden und solche zur Linderung derselben beitragen. Weitere Verhandlungen betreffen die Erledigung verschiedener Unterstützungsgefuche nach den Vorschlägen der Herren Bezirksvorsteher und Armenpfleger.

* [Landwirthschaftlicher Verein.] Wir tragen heute noch einige Details über die letzte Sitzung nach: In Bezug auf die Vortheile einer Rindvieh-Ordnung für Hebung der Rindviehzucht führte Herr Arndt zunächst aus, daß für unsern Gebirgsdistrict vor allen Dingen auf eine für die eigenthümlichen klimatischen Verhältnisse passende Rindvieh-Race hinzuwirken sei. Es kämen hierbei die besonderen Boden- und Abfahrvhältnisse sowohl bezüglich des Fleischabfahres als auch die Milch und deren Producte in Betracht. Referent betont, daß die Rindviehzucht im Allgemeinen hier, besonders bei dem kleineren Besitzer, auf keiner sehr hohen Stufe stehe, wenn auch gegeben wird, daß einzelne recht schöne Exemplare der Landrace, der Holländer und Oldenburger mitunter vorkommen. Der Hauptfehler, daß ein merklicher Züchtungsfortschritt nicht zu sehen ist, liegt in den höchst mangelhaften Vaterthieren. Es ist ab und zu wohl eine schöne Kuh, fast nie oder doch nur höchst selten ein schöner Zuchtbulle zu sehen. Daher macht das Rindvieh im hiesigen Bezirk den Eindruck einer planlosen Kreuzungszucht, die mitunter in einzelnen Thieren bis zu Caricaturen ausartet. Nachdem Referent in großen Zügen angegeben, welche Fehler, die hier so häufig vertreten, ein Zuchtbulle nicht haben darf, und wie er beschaffen sein muß, um dem Zweck zu entsprechen, weist er darauf hin, daß ein Vorkommen ihm nur möglich scheint, wenn der Gebrauch der zur Züchtung ungeeigneten Thiere ausgeschlossen

wird. Dies ist nur durch Einführung einer Rörordnung zu erreichen, wie sie z. B. Kreis Rothenburg und Waldburg bereits haben. Auf Grund des § 78 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880, in Verbindung mit § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 ist der Erlaß einer Rörordnung zulässig und competente Behörde hierfür der Kreis-Land-rath unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses. Als kürzester Weg, eine solche Rörordnung zu erreichen, wurde eine Vereinigung der aneinandergrenzenden Kreisvereins-Vorstände vorgeschlagen. Nur wenn die Rörordnung über einen größeren District (mehrere aneinanderstoßende Kreise) ausgedehnt wird, erst dann werde sich ein wirklicher Erfolg zeigen. Auch sei event. in dieser Hinsicht beim Central-Verein vorstellig zu werden, doch scheine dieser Weg der weitere und deshalb nicht der geeignetste zu sein.

□ [Concert.] Gestern Abend concertirte in Behrmann's Saal Rübzahl's Berggeister-Capelle. Dieselbe bewährte sich, wie im Vorjahre, als gutes Zugmittel, denn der Saal war vollständig besetzt. Vielen Beifall erhielt die originelle Nußknacker-Quadrille von Rüfen, welche da capo gespielt werden mußte. Auch die Schalmey-Vorträge und die Oberon-Ouverture von Weber wurden höchst beifällig aufgenommen. Wie immer, waren sämtliche Leistungen der Elger'schen Capelle vorzügliche. Zugleich theilen wir mit, daß auf allgemeinen Wunsch Herr Elger noch ein Concert mit seiner Berggeister-Capelle geben wird. Wir wünschen, daß dasselbe ebenso besucht werden möchte, wie das gestrige.

* [Christmarkt.] Der gestrige erste Christmarkt war sehr stark besucht. In den ersten Nachmittagsstunden schon füllten sich die Straßen und der Markt mit einer wogenden Menschenmenge, wie sie nicht bei jedem Jahrmarkte zu finden ist, und begünstigt vom angenehmsten Wetter, zog sich das frohe Treiben bis in die Abendstunden hin. Dem Augenscheine nach schienen auch die Kaufleute des Publikums eine recht animirte zu sein.

(Am Freitag Abend zwischen 8—9 Uhr ist eine von Warmbrunn nach Hirschberg gehende Frauensperson in der Nähe der „Drei Eichen“ von einem unbekanntem Manne angefallen worden; durch einen herannahenden Wagen wurde jedoch der Wegelagerer verschreckt und so die Geängstigte von weiteren Mißhandlungen befreit.)

(Laut eingegangenen amtlichen Nachrichten ist in Rothbach (Kreis Landeshut) die Kinderpest ausgebrochen.)

Armenaal.

Abgelegte Kleidungsstücke für durchreisende Handwerksburschen erbittet Paul Spehr.

Allgemeiner Anzeiger.

Bitte für das Armenhaus!

Die langjährigen Freunde und Wohlthäter für das Armenhaus bitte ich auch dieses Jahr, zum Weihnachtsfeste mich mit milden Gaben gütigst zu unterstützen. Herr Stadtrath **Toeppler** wird der Bequemlichkeit halber die Güte haben, die Gaben in Empfang zu nehmen.

F. Strauss,
Administrator des Armenhauses.

Für die bei dem

Brande

des

Ringtheaters zu Wien

Verunglückten resp. deren Hinterbliebenen, nehme ich Beiträge in meinem Comtoir, Tuchlaube 10, gern entgegen.

Auch die geringste Gabe ist willkommen. **David Cassel,**
Ungarweinhandlung.

Neue französische Wallnüsse bei **C. G. Kosche.**

9000 resp. 15000 Mk.

zu 5% und 1. Stelle auf ländlichen Besitz zu Newjahr zu vergeben. Anfragen mit vollständiger Beschreibung des Grundstücks zc. unter **H. L. S** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

W. Junge, Warmbrunn,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste:

feinste **Sicil. Haselnüsse,**

Balp. Wallnüsse,

neue **Sultan- und**

Bourla-Clemé-Rosinen,

feinste **Chatar-Pflaumen,**

Prima Liegnitzer Mohn,

stets frisch gemahlen,

Sennar Citronat,

feinsten hellgelben und weißen Farin,

reine, gemahlene Gewürze,

bunte **Weihnachts-Lichte,**

alle Sorten

Stearin- und Paraffinlichte

zu den billigsten Preisen,

rohe Kaffee's

von 80 Pf. bis Mk. 1.60 per Pfd.,

feinste **Dampf-Kaffee's**

in bester Mischung,

auch empfehle meine heut aufgestellte

Mohnmühle

gefälliger Benutzung.

Ein Kutscher,

verheirathet, zuverlässig und nüchtern, der sich als herrschaftlicher Kutscher schon bewährt, kann sofort oder auch zum 1. Januar 1882 Stellung finden im Dominium Hartmannsdorf bei Ruhbank.

Melbungen zunächst nur schriftlich unter abschriftlicher Beifügung der Atteste.

Irrigateurs, Elyfopompes, Sprizen

von Glas, Zinn, Gummi,

Inhalations-Apparate

nach Dr. Niemeyer,

Eisbentel,

Gummifropfen zc.

empfiehlt die Drogenhandlung von

H. O. Marquard,

lichte Burgstraße 22.

Mehlverkauf zum Fest.

Bei Entnahme von 5 Pfd. zu Extrapreisen

empfehle mein anerkannt feines

Kaiser-Auszugsmehl,

Weizenmehl Nr. 0 und 1.

Ferner in neuer Waare

feinkochende **Bohnen u. Linsen,**

Niesen- und kleine, sowie

enthülste Erbsen,

Reis, Gries, Graupen,

Rudeln in den verschiedensten

Sorten,

Hafergrüße, hochfeinen

Liegnitzer blauen Mohn.

A. Teichler,

Alt-Schönauer Mehl-Niederlage.

Eine Parterre-Wohnung

mit mindestens vier Zimmern oder eine Wohnung mit einem Vaterzimmer in sehr belebter Gegend der Stadt für Ostern 1882 gesucht. Offerten sub **B. L.** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Schellfisch

empfung und empfiehlt **Johannes Hahn.**

Empfehlung.

Stickerien, als: Teppiche, Kissen, Reise-taschen zc., sowie alle in mein Fach schlagenden Polster-Arbeiten werden wie bekannt solid und geschmackvoll ausgeführt und bitte um gefällige Beachtung. **August Adolph,**

Tapezier.

Bahnhofstraße 67.

Eine Dede (sibirischer Wolf) und **eine Djolitea-Baie** (Gewinne der Badener Lotterie) zu verkaufen durch **Schindelmesser,** Schmiedeburgerstraße 19.

Ich suche zum 2. Januar ein tüchtiges

Hausmädchen,

welches auch mit Wäsche und Weißnähen Bescheid weiß.

Lohn bei Hirschberg.

Frau **Dr. Pfeiffer.**

Zwei gut möblirte Stuben,

im Ganzen oder getheilt, sind zu vermieten **Mühlgrabenstraße 10.**

Es ist so manchem Kapitalisten, welcher Geld in Hypotheken anlegen will, nicht angenehm, nach Bekanntgeben dieser Absicht mit allerlei Anträgen überhäuft zu werden, von welchen viele aus dem oder jenem Grunde abgewiesen werden müssen. Vollständig vermieden wird diese Fatalität durch gütige Benutzung des unterzeichneten Bureau, welches kostenfrei für die p. t. Kapitalisten und mit Wahrung wirklicher Discretion arbeitet.

Hirschberg i. Schl.

Bureau f. Land- u. Forstwirthsch.

Alte Herrenstraße 23.

Augenblicklich sind sehr gute

Hypotheken zu vergeben.

Heute, in der 3. Morgenstunde, verschied nach kurzem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die verwitwete Frau Stabsarzt

Dr. Meyer, Constanze geb. **Schmiedicke**,

im Alter von 72 Jahren und 10 Tagen.

In tiefster Betrübnis widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 11. December 1881.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Schleier, Barben, Coiffuren, Cravatten,
in echter Seiden- und Zwirn-Guipurespize von 3 Mark an.

Alle Gattungen Spitzen und Stickereien,

à Meter von 5 Pfennigen bis 500 Mark,

zu **Fabrikationspreisen en gros und en détail**

empfeht

Bernhard Metzner,

Inhaber der goldenen Medaille von Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich,
ausgezeichnet mit höchsten Preisen
auf zehn Welt-, Industrie- und Kunstausstellungen.

Hirschberg in Schlesien, Schießbahnstraße 1.

Spitzenwäsche, Reparaturen, Umapplication reell und prompt.



Als nützl. Weihnachtsgeschenke und Bed.-Artikel empfiehlt: Spirit.-Caffeebrenner, Eisschränke, Douche-Apparate, Voll-, Bade-, Sitz- und Kinderwannen, Zimmer-Closets mit Selbstspülung u. Wasserverschluss, geruchl. und transport., **Biedet's Säulen-Waschtische** in stärkster Weißblech-Ausführ., Gebäck- u. Fleisch-Conservirungs-Bratpfannen, Ofenschirme, Kunstguss- u. Messing-Ofenvorsetzer, Bettwärmer in Kupfer, Zinn, Messing, Stahl, Blech, Zink u., Glanz- und Messingplatten, nebst Bolzen und Roste, Wachsstock-Schereen, do. Büchsen, Mörser, sauber lack. Brotkasten, rohe und lack. Schüssler, do. Eimer, Wasserkrannen (auch für

Kinder zum wirkl. Gebrauch), Aquarien, mess. Papagei- und Vogelbauer, Tuffstein-Grotten und do. Steine, Hand- und Taschen-Laternen u. A. m. in allergrößter und schönster Auswahl. Sämtliche Artikel meines Lagers sind gediegen, sauber und preiswerth. Auch auswärtige Aufträge, Bestellungen jeder Art und Reparaturen möglichst bald und exact.

Alle Reparaturen, resp. Ergänzung alter Lampentheile durch do. neue, z. B. Vulkan- und Mitraillensen-Brenner mit stärkster Leuchtkraft.

Herm. Liebig, Klempnermeister, dicht hinterm Burghurm.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß sich mein Bureau vom 14. December c. ab **Markt Nr. 1, erste Etage** befindet.

Lisser, Rechtsanwalt.

Görlitzer Nachrichten und Anzeiger.

M. 1,75
Abonnementspreis.

Anlage:
8500 Exemplare.

M. 1,75
Abonnementspreis.

Abonnements-Einladung

auf die

Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger

welche täglich erscheinen und jeden Abend so rechtzeitig zur Ausgabe gelangen, daß die geehrten Post-Abonnenten des Morgens das Blatt erhalten müssen.

Abonnements nehmen alle Postämter Deutschlands u. Oesterreichs zum Preise von 1 M. 75 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen zu 1 M. 50 Pf. entgegen. In das Haus gebracht beträgt das Abonnement 2 M.

Im Feuilleton

veröffentlichen wir spannende Romane und Novellen, während an anderer Stelle alle Gebiete des Wissens umfassendste Beachtung finden; Notizen über Volkswirtschaft, Statistik, Landwirtschaft, Handel und Verkehr theilen in kurzer Uebersicht die wichtigsten Nachrichten aus diesen Rubriken mit, während Theater, Musik und Literatur in eingehenden Kritiken besprochen werden.

Seit dem 1. Januar d. J. hat uns die belletristische **Gratis-Sonntags-Beilage**

zu den vielen alten eine große Anzahl neuer Freunde erworben und werden wir bemüht sein, unsern Lesern in derselben nach wie vor eine interessante, belehrende und unterhaltende Lectüre zu bieten. Für unser Sonntagsblatt haben wir bereits ausgezeichnete Beiträge von den namhaftesten Autoren der Jetztzeit angekauft.

Das stete Wachsen des Leserkreises unseres Blattes ist uns der beste Beweis, daß unser Streben, nur „das Beste“ zu bieten, allseitig anerkannt wird.

Die Redaction und Expedition
der „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger“.

M. 1,75
Abonnementspreis.

Anlage:
8500 Exemplare.

M. 1,75
Abonnementspreis.

Görlitzer Nachrichten und Anzeiger.

Inferate finden durch die „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger“, die 8500 Auflage haben, die weiteste Verbreitung. — Gebühren für die fünfspaltige Seite nur 20 Pf.

Beste Nummern werden auf Verlangen franco und gratis von der Expedition der „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger“ überfanbt.

Für Weihnachtsgeschenke empfehle ich **extra billig:**

Feine Tischgedecke, Servietten und leinene Tischtücher; Caffee- und Thee-Gedecke; **Handtücher** aller Art; **beste weiße Gardinen**, neuestes Fabrik-Musterlager. **Taschentücher** aller Art, besonders einzelne feine 1/2 Dkd. billigt. **Steppdecken**, **Bettdecken**, feinste **Dannen-Steppröcke** u. -Decken. **Eine Partie** neuer, feiner **Reisedecken** und **Plaids**. Einzelne, auch bunte **Oberhemden**, **Damen-** und **Kinderwäsche**, **Arbeitshemden**, **Unterjacken** und **-Hosen**, **Strümpfe**, **Schürzen**, **Neueste Kragen**, **Manchetten**, **Chemisets**, **Cravatten**, **Cachenez**. **Ältere Artikel** zu **Kostenpreisen**, um damit zu räumen.

Theodor Luer, Leinen-Gablung und Wäsche-Fabrik, **Hirschberg**, Bahnhofstraße Nr. 69.

Bilderbücher, Jugendschriften

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

in großer Auswahl.

L. Petzoldt's Buchhandlung, Bahnhofstraße.

Mein reichhaltiges Lager in **Lampen, lackirt. Blech- & Zinkwaaren**

empfehle einer gütigen Beachtung.

H. Gran, Klempnermeister, Bernsteingasse 3.

Rohen Caffee
à Pfd. 80 Pf. bis 1 Mark 60 Pf.,
Gebrannten Caffee
à Pfd. 1 bis 2 Mark,

harten Zucker

à Pfd. 55 und 50 Pf., im Gut billiger,
offerirt

G. Noerdlinger.

Zu **Weihnachten.**

Dore's grosse Prachtbibel,

neu, in Original-Einbanddecken mit Goldschnitt, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zum Baden

empfehle **allerbeste Margarinbutter**
G. Noerdlinger

Das Domin. Waltersdorf
verkauft sofort ein
7 Jahr altes **Acker-**
pferd (Fuchswallach
und guter Zieher.)

Zehrmann's Saal.
Mittwoch, 14. December:

CONCERT.

Rübezahl's Berggeistler-Capelle.
Abends 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets à 30 Pf. bei Herrn Kaufmann **Felsch.**